

ULRIKE HELMER VERLAG

Frühjahr 2018

CRiMiNA

Bücher sind Klamotten fürs Hirn

und Schuhe für Gedankengänge ...



indiebookday



Olivia Rosenthal © Cathérine Hélie | Editions Gallimard



»ICH KOMME NIE NACH FRANKFURT AM MAIN, DEUTSCHLAND!«

Olivia Rosenthal im Sommer 2017 zu Besuch in Frankfurt am Main, im Gespräch mit ihrer deutschen Verlegerin. — Zum ersten Mal hält die Pariser Autorin eine deutschsprachige Ausgabe in der Hand. »Oh, das hat ja ein Loch im Cover!« Genau. Passend zum Inhalt, bei dem es um Löcher im Kopf geht: Um das Vergessen namens Alzheimer und auch um kollektive Erinnerungsverluste. — Beide Fotos entstanden während der Dreharbeiten zum ARTE Metropolis-Beitrag am 3.9.2017. © Hessischer Rundfunk

Warum es mich auch nach 30 Jahren noch erfüllt, Bücher zu machen —

ULRIKE HELMER

BÜCHER BEWEGEN. Im Kopf, aber auch tief im Herzen. Diese Macht des geschriebenen, in Form gebrachten Wortes ist es, die mich als Verlegerin immer wieder fasziniert.

So auch im Frühling 2016. Ich war nach Paris gereist, um Ausschau zu halten in Buchläden und Antiquariaten, bei Treffen mit literarischen Agenturen. Würde mich ein Werk besonders ansprechen, das für die Präsentation zum Frankreich-Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse 2017 in Frage käme?

Auf der Buchmesse in Paris nahm es mich dann »aus dem Stand heraus« gefangen: ein Büchlein, dessen Titel mich nicht mehr losließ: »Wir sind nicht da, um zu verschwinden«. Nach trotziger Auflehnung klang das – gegen den Lauf der Dinge. Geschrieben von Olivia Rosenthal. Olivia? Der Vorname der Pariserin eher mediterran, der Nachname deutsch, wohl jüdische Vorfahren. Ich begann zu lesen ... über den VERLUST VON ERINNERUNG. Was passiert, wenn der Faden reißt? Wenn sich »Löcher im Kopf« auftun? Die Story: Ein Mann will seine Frau ermorden – und sich hinterher an nichts erinnern können. Was sogar stimmt, denn er hat Alzheimer ... Mit kriminalistischer, sezierender Neugier schaut Olivia Rosenthal sich den »Fall« an. Lässt viele Stimmen zu Wort kommen. Nimmt auch sich selbst und die eigene Angst nicht aus. Ich war gebannt von der Kompromisslosigkeit, in der diese Autorin das Schlimmste durchdekliniert, um daraus Lebenskraft zu ziehen.

Auch Olivia Rosenthals Großmutter ging durchs Schlimmste und entwickelte neue Lebenskraft. 1935, nach ihrer Flucht aus Frankfurt am Main, Nazideutschland, lebte sie in Frankreich. Und mir, Rosenthals deutscher, ja Frankfurter Verlegerin, war mehr und mehr so, als bilde dieses transgenerationale Erlebnis einen eigenen Resonanzraum im Buch der Enkelin. Zwar zieht Olivia Rosenthal selbst die Parallele zum Verlust, zum Auslöschen der Erinnerung an ihre jüdischen Vorfahren. Doch sie teilte, wie mir schien, zunächst auch ein Vergangenheitstabu. Nie, so schreibt sie im Buch, werde sie Deutsch sprechen. Und nie komme sie nach Frankfurt am Main, Deutschland ...

»Eine kluge Recherche über das Vergessen.« ARTE | Metropolis

Seither ist viel passiert: Olivia Rosenthal zählte zu den Ehrengästen der Frankfurter Buchmesse 2017. Sie war also in Frankfurt am Main, Deutschland. Sogar schon im August – zu Dreharbeiten für das ARTE-Magazin »Metropolis«. Nie werde ich vergessen, wie ich sie von der Mainterrasse am Osthafen aus über die Stadt blicken sah ... Davor lagen Wochen intensiver Arbeit im Verlag. Auch unserer Pressefrau Irmi Keis, die so fasziniert vom Buch war, dass sie darüber aus der Münchner Tram auszusteigen vergaß, und seither alle Hebel für Olivia Rosenthal in Bewegung setzte. Die beglückende Zusammenarbeit mit Übersetzerin Birgit Leib ... Wie wir beide uns fanden, ist eine Geschichte für sich: Herbst 2016, Buchmesse. Ich stöberte am Stand von Gallimard. Ah, da standen ja die Rosenthal-Bücher! Ich ergriff eines – und fand mich von einer dunkelhaarigen Frau beobachtet. Pardon, ich sei doch Verlegerin, sprach sie mich an. Sie schätze diese Autorin sehr. Und sie übersetze.

Im August 2017 fuhr Olivia Rosenthal mit dem ARTE-Filmteam zu Alzheimers Grab auf dem Frankfurter Hauptfriedhof. Danach in die Eckenheimer Landstraße, wo ihre Vorfahren einen Lederwarenladen betrieben hatten (bis die letzten Angehörigen 1938 deportiert wurden). Heute befindet sich dort eine Weinstube. Gern wurde dem Team die Ladentüre geöffnet. Inzwischen haben die Inhaberinnen die Geschichte ihres Hauses im hessischen Landesarchiv erforscht. Olivia Rosenthal traf die beiden Frauen während der Frankfurter Messe bei unserer OPEN BOOKS-Lesung am Dom. Eine Begegnung, die für mich auf besonders bewegende Weise zeigte, welche Wirkung Bücher entfalten können. Auch wenn es hier ausgerechnet einer deutschen Verlegerin bedurfte, um der jüdischen Historie auf die Spuren zu kommen (die in der französischen Rezeption eher unbeachtet blieb). Olivia Rosenthal selbst sagte staunend, die Übersetzung ins Deutsche habe ihr Leben verändert. – Im März 2018 werden Stolpersteine vor dem Haus ihrer Familie verlegt. Wir sind nicht da, um zu verschwinden!

<https://sites.arte.tv/metropolis/de/olivia-rosenthal-metropolis>



Olivia Rosenthal

Wir sind nicht da, um zu verschwinden
Roman

Aus dem Französischen von Birgit Leib
Hardcover mit Lochstanzung, 197 Seiten
20,00 € (D) | 20,60 € (A). WG 1112
ISBN 978-3-89741-402-0. Bereits erschienen.
Auch als eBook erhältlich.
Originaltitel: »On n'est pas là pour disparaître«



NEWS 2018

— Nur noch runde Preise!

Schluss mit den Cents! Wir halten Ihre Kassen weitgehend kupferfrei und die Kundschaft für souverän genug, aus Freude am Buchkauf auch psychologische Hürden zu nehmen ...

— CRiMiNA wird günstiger!

Zugleich sinken die Preise unserer Krimis. Das macht es Ihnen, liebe BuchhändlerInnen, hoffentlich leichter, unser Label nun verstärkt im Sortiment zu führen ... ;o)





Rike Feldhoff © Stephan Sieber

RIKE FELDHOFF

wurde 1969 in einem Dorf in Kärnten / Österreich geboren. Von dort führte ihr Lebensweg sie über Tirol nach Hessen. Parallel zu einem Marketing-Studium begann sie zu schreiben. Inzwischen hat sie unter verschiedenen Pseudonymen mehrere Romane veröffentlicht.

Leseprobe

Sie hatte keine Ahnung, wen sie erwartet hatte, aber bestimmt keine Frau, die wirkte, als wäre sie einem Plakat entnommen und vor das Tauernhaus versetzt worden.

»Du weißt es also wirklich nicht«, stellte die Fremde fest. »Und ich hab' immer geglaubt, dass in diesen kleinen Dörfern nicht einmal die Milch sauer werden kann, ohne dass alle Bescheid wüssten.« Die Frau schüttelte ungläubig den Kopf. Auf einmal stellte sie sich gerade hin, legte sich die rechte Hand auf die Brust. »Gestatten, Leonie Frey – Mitglied im Theaterensemble von Samuel und Clara Frey aus Bern in der Schweiz.« Sie machte eine tiefe Verbeugung. »Das sind übrigens meine Eltern«, erklärte sie, während sie sich aufrichtete.

Die Schauspieler, dämmerte es Maria. Bei der Versammlung hatte der Bürgermeister zwar angekündigt, eine Theatergruppe nach Krimml zu holen, der Touristen wegen, aber sie hatte es verdrängt. Schauspieler waren für sie weit weg. Bloß Figuren auf Filmplakaten. Wenigstens passte jetzt das erste Bild, das sie von Loni gehabt hatte. »Stimmt, der Bruckner hat davon erzählt«, murmelte sie.

»Wenn alle Krimmler so begeistert sind wie du, wird unser Gastspiel nicht lange dauern«, sagte Loni und presste einen Finger an die Nasenwurzel. Maria stutzte. Sie selbst tat das, wenn ihr etwas Kopfschmerzen verursachte. Bei dieser Loni musste es einen anderen Grund haben, weil sie auflachte. Im Lachen schaute sie ihr direkt in die Augen und behauptete: »Aber ihr werdet uns noch lieben lernen!« Ohne auf eine Antwort zu warten, wandte sich Loni zum Tauernhaus. »Dort drin ist es sicher warm. Dann kann ich dir zeigen, was du machen musst, damit man nicht sofort sieht, dass du dich nur als Mannsbild verkleidet hast.« Damit ging sie auch schon los. »Ich hab da ein paar Tricks auf Lager. Das ist ganz leicht.« Sie schaute kurz zurück. »Kommst du oder willst du lieber weiter draußen herumstehen?«

Maria brauchte einen Moment, bevor sie sich in Bewegung setzte. Loni hatte nicht nach dem Grund für die Verkleidung gefragt. Das hätte ihr eigentlich Sorgen bereiten müssen, tat es aber nicht. Und sie wusste nicht einmal, warum.

RIKE FELDHOFF

DIE SCHMUGGLERIN

Der Krieg ist um.
Die Zeiten bleiben hart.

1918: Der Erste Weltkrieg ist vorbei. Auch in den Alpen hat er tiefe Spuren hinterlassen und nicht zuletzt die Geschlechterrollen auf den Kopf gestellt. Manch eine Frau lehnt sich auf, weil sie nicht mehr in ihr altes Leben zurück will. Die Männer, so sie denn zurückkehren, sind gezeichnet. Im einst touristischen Grenzort Krimml leidet Maria Voigts Vater an schlimmen Kriegserinnerungen, er ist wirr im Kopf. Ihr Bruder hat ein Bein verloren. Also bleibt Maria nichts anderes übrig, als die Versorgung ihrer Familie zu übernehmen. Die junge Frau, bereits an ein hartes Dasein gewöhnt, entschließt sich, verbotene Ware über einen Alpenpass aus Südtirol/Italien nach Österreich zu schmuggeln. Zum Schutz schlüpft sie in Jacke und Hose ihres Bruders, lernt sich durchzusetzen und erlebt sich dabei völlig neu. Doch nicht nur als Schmugglerin in Männerkleidern überschreitet sie Grenzen ...

Als ein Schweizer Theater-Ensemble ins Dorf eingeladen wird, um den Tourismus wieder anzukurbeln, werden die Fremden allseits argwöhnisch beäugt. Maria aber fühlt sich wohl unter ihnen und freundet sich mit der Schauspielerin Loni an. Bald hat sie gleich zwei Vergehen auf sich geladen: Sie schmuggelt, womit sie jederzeit auffliegen kann. Und sie entdeckt ihre Liebe zu Loni – Homosexualität aber ist nicht nur geächtet, sondern steht unter Strafe.

Einfühlsam erzählt dieser historische Roman die Gratwanderung der jungen Grenzgängerin und wie sie es schafft, ihren familiären Pflichten nachzukommen, um am Ende neue, eigene Wege gehen zu können.

Ort der Handlung sind die Krimmler Tauern. Ein 2634 Meter hoch gelegener Gebirgspass in den Zillertaler Alpen verbindet Salzburg über den Zillertaler Hauptkamm mit Südtirol.



Rike Feldhoff
Die Schmugglerin
Historischer Roman



Paperback, ca. 392 Seiten
Ca. 20,00 € (D) | 20,60 € (A)
ISBN 978-3-89741-409-9
Erscheint: Mai 2018 WG 1113
Auch als eBook erhältlich.

Zentralthemen: Nachkriegszeit, Erster Weltkrieg, Frauenfreiheit, Mut, Überlebenskampf, lesbisches Leben, Coming-out
Zielgruppe: alle Altersstufen (18+)



Trix Niederhauser © Sabine Käch

TRIX NIEDERHAUSER

1969 geboren, wuchs in einem kleinen Dorf in der Schweiz auf. Sie lebt in Burgdorf, wo sie seit vielen Jahren als Buchhändlerin arbeitet. Nebst dem Lesen und Schreiben spielt sie Gitarre in der Frauenrockband *Gay Tits* und ist im Organisationskomitee der Burgdorfer Krimitage.

Bislang erschienen von ihr »Das Tantenerbe« (2012) sowie die CRiMiNA-Titel »Die Liebsten« (2015) und »Denn vom Trauern kommt der Tod« (2013, alle Helmer).



Leseprobe

Nimm das Messer mit!, schrie die Frau. Ihre Stimme klang schrill. Sie preschte an den beiden vorbei, dabei ließ sie die Spraydose fallen. Der Kerl zog das Messer raus und rannte auch zum Auto. Sie rissen die Türen auf und warfen sich hinein. Der Motor startete mit wildem Heulen. Da bin ich aufgewacht, sprang auf die Beine. Instinktiv habe ich mich vor das Fahrzeug gestellt, sie durften nicht einfach abhauen! Doch ich hatte nicht mit der Kaltblütigkeit des Fahrers gerechnet. Ein Hänfling mit schütterem Haar und stechendem Blick startete mich durch die Scheibe an. Obwohl ich vor ihm stand, fuhr er los, Panik in den Augen. Der Wagen erwischte mich an der rechten Seite.« Ich atmete tief durch. »An mehr kann ich mich nicht erinnern. Als Nächstes hast du dich über mich gebeugt.«

Frank schüttelte den Kopf. »Unglaublich!«, flüsterte er, »unfassbar!« Er stand auf und zupfte nervös an seinem Bärtchen. »Aber wieso das alles, Julia?« Fragend sah er von mir zu Toni, die nur mit den Schultern zuckte.

Mein Blick fiel auf ein Plakat neben dem Eingangstor. »Vielleicht deswegen?« *Spanferkel-Abend* prangte in großer Schrift darauf, darunter saß ein lächelndes Schweinchen.

Frank schlug sich gegen die Stirn. »Das ist von meinem Vorgänger, wollte ich schon lange wegnehmen.« Fieberhaft rubbelte er über das fest angeklebte Papier.

»Na ja, trotzdem ist wohl klar, dass du deinen Gästen hier auch Fleisch verkaufst«, warf ich ein.

»Aber ich beziehe alles vom Biobauern!«, rechtfertigte er sich trotzig und zuppelte weiter am Plakat. Ein paar Papierfetzen hingen an seinem Daumen.

»Artgerecht ist nur die Freiheit«, antwortete ich. »Tiere werden beim Schlachter schließlich nicht totgestreichelt.«

Franks Miene verdüsterte sich. »Weißt du vielleicht mehr?!« Misstrauisch trat er ein paar Schritte auf mich zu. »Wenn ich mich nicht irre, bist du auch in so 'ner Gruppe aktiv!«

»Das ist nicht dein Ernst, oder?!« Ich erhob mich. Bevor ich fortfahren konnte, mischte sich Toni ein. »Hör auf, Frank!«

»Schon okay«, antwortete ich großmütig. »Ich engagiere mich für Tierschutz, aber doch nicht so! –«

TRIX NIEDERHAUSER

SCHWIMMENDE SCHMETTERLINGE

Vegane Kost und Heavy Metal

Ihren Traumjob bei einem politischen Magazin hatte sich die engagierte Toni anders vorgestellt. Da sitzt plötzlich dieser schmierige Möchtegern-Juniorverleger im Team-Meeting, der Papas kritisches Blatt zur 08/15-Zeitschrift machen will ...

Zu allem Übel gerät die Journalistin auch noch mit Chefsekretärin Julia aneinander. Dabei hat Toni privat schon genug Probleme am Hals: Zwar war sie endlich so weit, ihre Freundin zu verlassen – nur leider geschah das völlig planlos. Wären da nicht die Jungs aus der Metal-Band, in der Toni nebenher mit Herz und Seele trommelt, hätte sie nicht einmal den kargen Unterschlupf im Proberaum als Übergangslösung.

Überraschend kreuzen sich Tonis Wege immer wieder mit denen von Sekretärin Julia. In der Kneipe erfährt sie staunend, dass Julia in einer Frauen-WG lebt und nicht bloß Vegetarierin, sondern sogar aktive Tierschützerin ist.

In Julias Tierschutzgruppe geht es immer hoch her, wenn die Grenzen des politischen Protests ausgelotet werden. Muss man denn wirklich immerzu Parolen in Blutrot an Schlachthofwände pinseln? Purer Aktionismus, gähnt Julia und schüttelt den Kopf über die Männer, die mit Gewaltbereitschaft und wilden Aktivitäten beeindrucken wollen. Bei ihr und anderen Frauen verfängt das herzlich wenig.

Was Toni angeht, bleibt Julia dagegen nicht unbeeindruckt, im Gegenteil: Sie beginnt steigendes Interesse an ihrer Kollegin zu zeigen, und das nicht nur, weil die sogar Veganerin ist. Hat sie sich verliebt? Wohl kaum, schließlich war sie ihr ganzes Leben lang mühelos heterosexuell. Nur ... ist da plötzlich ein gewisses Falterflattern im Bauch, immer wenn sie an Toni denkt. Gefühle für eine Frau? Das kann nicht sein. Julia ist um Abhilfe nicht verlegen, schiebt ihre vegetarischen Prinzipien beiseite und ertränkt die Insekten skrupellos in Alkohol. –

Was aber, wenn Schmetterlinge schwimmen können ...?



Trix Niederhauser
Schwimmende Schmetterlinge
Roman



Paperback, 312 Seiten
17,00 € (D) | 17,50 € (A)
ISBN 978-3-89741-410-5
Erscheint: März 2018 WG 1112
Auch als eBook erhältlich.

Zentralthemen: Tierschutz, Vegetarismus, Veganismus, Journalismus, Politik, Aktivismus, lesbisches Leben, Heavy Metal, neuer Job, Erwachsenwerden, Coming-out
Zielgruppe: alle Altersstufen (18+)



Carolin Schairer © Doris Klinda

Leseprobe

CAROLIN SCHAIRER

Die Diplom-Journalistin arbeitete unter anderem in der Medienbeobachtung, der Markt- und Meinungsforschung und in der PR eines Großunternehmens. Sie lebt in Wien. Seit dem Jahr 2008 erscheinen ihre Romane und Krimis kontinuierlich im Ulrike Helmer Verlag, darunter »Ellen«, »Die Spitzenkandidatin«, zuletzt »Küsse mit Zukunft« (Herbst 2017) und »Sommer in Barock« (Frühjahr 2017).

Nominierung

Carolin Schairer war 2011 mit ihrem Roman »Marie anderswie« für den DeLiA-Literaturpreis nominiert. (Neuaufgabe Jan. 2018)



Gast sagt, du servieren«, radebrechte der Kollege, dann spurtete er bereits wieder in Richtung Küche.

Danke auch! Kanne und Glas auf einem Tablett balancierend, näherte sie sich unwirsch der Frau mit rot-schwarz geblütem Sommerkleid und einem dunklen Strohhut. Erst als sie bei ihr am Tisch war, sah sie, wen sie vor sich hatte.

Diesmal fiel ihr nichts aus der Hand. Sorgfältig stellte sie das Tablett auf dem Tisch ab. Erst als sie einschenken wollte, zitterten ihre Hände. »Ich hole jemand anderen«, sagte sie knapp und wandte sich zum Gehen, doch Romy hielt sie mit sanfter Gewalt am Rocksäum zurück.

»Setz dich«, sagte sie und es klang so bestimmt, dass Lucia der Aufforderung folgte. Romy griff nach der Kanne. Sie befüllte ihr Glas, dann auch das zweite, das bereits auf dem Tisch gestanden hatte, und schob es in Lucias Richtung.

Nervös sah sich Lucia um. »Bedingung für meine Wiedereinstellung war, mich von Ihnen fernzuhalten«, presste sie hervor. »Ich will nicht gekündigt werden.«

»Ich darf wohl immer noch frei entscheiden, mit wem ich wann rede«, erwiderte Romy. »Und hör bitte auf mit dieser Siezerei. Du weißt, wie ich heiße, und du hast mich auch früher nicht gesiezt. Ich bin hier wegen der Galerie Westerblum.«

»Haben Sie ... hast du etwas herausgefunden?«

»Sagen wir so: Ich bin auf etwas gestoßen und werde es überprüfen.« Romy leerte ihr Limonadenglas in einem Zug. Als Lucia ihr nachschenken wollte, machte sie eine abwehrende Handbewegung. »Danke, nein. Ich bin nicht hierhergekommen, um Limonade zu trinken. Ich habe Termine. Mein Flug nach Berlin geht morgen. Übermorgen komme ich zurück. Ich lasse dich dann wissen, was ich in Erfahrung gebracht habe.« Sie stand auf. Dabei fiel ihr Hut zu Boden. Eine Woge dunkelblonden Haares löste sich und fiel ihr offen über die Schultern.

Lucia hielt unwillkürlich den Atem an. Romy Traunburg war eine schöne Frau. Das Jahrzehnt, das zwischen Kärnten und jetzt lag, hatte daran nichts geändert.

Romy bückte sich. Als sie ihre Haare lose zusammenknotete, schien sie sich Lucias Blick bewusst zu werden. Den Hut wieder hastig auf ihrem Kopf drapierend, verließ sie den Garten.

CAROLIN SCHAIRER

FLUSS MIT ZWEI BRÜCKEN

Man trifft sich stets zweimal
im Leben — doch bedeutet das
auch eine zweite Chance?

Lucia ist noch jung, saß aber für lange Zeit im Gefängnis. Kaum entlassen, begegnet sie ausgerechnet ihrem früheren Opfer: Romy. Die beiden Frauen verband einmal eine tiefe Zuneigung – doch dann entspannt sich ein Drama um ein Gemälde, das Romys Vater, einen Galeristen, in den Ruin und Lucias Mutter sogar zu noch weit Schlimmerem trieb. Damals stürzte sich die Jugendliche in blindem Hass auf den Mann, dem sie die Schuld an allem gab, und verletzte ungewollt dessen Tochter schwer ...

Als Lucia etliche Jahre später im *Goldenen Fasan* in Salzburg zu arbeiten beginnt, heißt das für die Mittzwanzigerin nach Psychiatrie und Jugendstrafvollzug ein echter Neuanfang. Dabei hatte in ihrer Kindheit alles so vielversprechend begonnen – bis die Mutter, Kunstgutachterin, eines Tages einem gefälschten Gemälde Echtheit bescheinigte. Am Ende kostete sie dies das Leben, Lucia die Freiheit und die Tochter des betroffenen Galeristen die Gesundheit.

Nachdem die Geschäftsfrau Romy im *Goldenen Fasan* zufällig auf die Exgefangene getroffen ist, beginnen die Frauen sich zögernd ihrer Vergangenheit zu stellen. Schritt für Schritt ergründen sie ihre gemeinsame Geschichte wie auch die des Gemäldes, das ihnen und ihren Familien so viel Unglück brachte. Dabei müssen beide über ihren Schatten springen und nehmen sich vor, unbedingt sachlich zu bleiben. Dies ist jedoch ein Vorsatz, der zunehmend schwerer fällt, weil (zumindest hier) zusammenfindet, was zusammengehört ...

Wieder einmal hat Carolin Schairer eine ergreifende Liebesgeschichte mit komplexen Lebenserfahrungen ummantelt und stellt uns zwei Frauen vor, deren unterschiedliche Persönlichkeiten von der ersten Zeile an einnehmen und in Bann halten.




Carolin Schairer
Fluss mit zwei Brücken
Roman



Paperback, ca. 340 Seiten
20,00 € (D) | 20,60 € (A)
ISBN 978-3-89741-411-2
Erscheint: März 2018 WG 1112
Auch als eBook erhältlich.

Zentralthemen: Verzeihen, Vertrauen, neue Liebe, Coming-out, Vergangenheitsbewältigung, Kunsthandel

Zielgruppe: alle Altersstufen (18+)



Sonja Steinert © privat

SONJA STEINERT

lebt als Literaturwissenschaftlerin und Autorin in Berlin. Nach »Cantando« (2002) und »Maschas Geschichten« (2007) ist »Der Seerosen-code« ihr dritter Roman.

Leseprobe

A Is hätten sie sich abgesprochen, kamen alle drei nahezu zeitgleich im Büro an. Olaf pellte sich aus der Regenhose, die er über der Jeans trug. Satte Regentropfen ergaben in kürzester Zeit eine kleine Pfütze auf dem Linoleumfußboden. Judith verwisserte sich, dass die Heizung in Betrieb war. Simon warf die Kaffeemaschine an.

»Deprimierend«, seufzte Olaf.

Judith fragte sich, ob er das seit der Nacht andauernde Regenwetter, den aktuellen Stand ihrer Morduntersuchung oder seinen Gemütszustand meinte. Sie selbst war in der Nacht mehrfach aufgewacht, hatte lange wachgelegen und wieder und wieder überlegt, was sie vielleicht übersehen oder falsch gedeutet hatten in den bisherigen Ermittlungen.

Immer wieder waren ihre Gedanken zu den Seerosen zurückgekehrt, die unübersehbar deutlich machten, dass die beiden Morde von derselben Person begangen wurden. Aber wofür standen die Seerosen? Was bedeuteten sie?

»Da hast du recht, deprimierend ist das richtige Wort«, sagte sie, zu Olaf gewandt. »Wir haben jetzt mit Wilhelmi und Zimmermann zwei Opfer desselben Täters, oder vielleicht ist es ja auch eine Täterin. Wir haben bisher keinerlei Ergebnisse von der KTU, bei denen wir ansetzen können. Bis jetzt haben wir nur die Seerosen als Markierung des Mörders, sein Code. Keine Ahnung, was der bedeuten soll.« Sie zerknüllte das Blatt, auf dem sie herumgekritzelt hatte, und warf es in den Papierkorb.

»Und Kollerith? Für den Mord an Wilhelmi könnte er ein Motiv haben?«, fragte Simon.

»Vielleicht haben sich die beiden getroffen, sind in Streit geraten«, überlegte Olaf.

»Ja, aber er müsste den Mord kaltblütig geplant haben ... nee, das passt nicht! Wilhelmi hat ihn gefördert, hat ihm für seine Verhältnisse großzügige Unterstützung gewährt, da tötet Kollerith ihn auf so eine Art und Weise? Nein.« Judith schüttelte den Kopf. »Und die Seerose, was tut die dabei?«

Ihre Frage ging im allgemeinen Aufbruch unter. Simon erhob sich, um zusammen mit Olaf Kollerith zur Vernehmung zu holen.

SONJA STEINERT

DER SEEROSENCODE

Von Männern, Morden und Meerjungfrauen

Was verbindet einen korrupten Rechtsanwalt, einen zynischen Musikkritiker und einen fremdgehenden Chefbiologen miteinander? Zunächst nicht mehr als die Tatsache, dass alle drei innerhalb weniger Wochen sterben müssen. Dann aber auch, dass neben jeder Leiche eine Seerose liegt.

Das Team des Berliner LK1 steht vor einem Rätsel. Seine tastenden Ermittlungen führen ins Dickicht der Lebenslügen: Wie weit passe ich mich an, um geliebt und respektiert zu werden? Wo beginnt die Selbstaufgabe? Wie rette ich mich? Fragen grundlegender Art, wie sie auch im Alltag der Hauptkommissarin und ihrer beiden Kollegen eine Rolle spielen ...

Botanikerin Charlotte Schwerdtfeger, Mitte fünfzig, hat sich lebenslänglich nach Kräften verbogen und angepasst. Die Früchte ihrer Selbstverleugnung sind bitter: tiefe Verletzungen, eine gescheiterte Ehe und ein drogenabhängiger Sohn. Als die eigene Mutter sie eines Tages nicht mehr erkennt, fühlt sie sich wie ausgelöscht und bricht zusammen. – Kann eine so schwache Frau Morde begehen? Das Ermittlungsteam tappt weiter im Dunkeln, bis sein Verdacht schließlich auf eine zwiespältige Pharmareferentin fällt, die Medikamente fälscht.

Wer (Briefe) lesen kann, ist klar im Vorteil – vor allem, wenn sie (uns, nicht der Polizei) mehr und mehr über Täterschaft und Motiv verraten. Es ist das Drama von Andersens kleiner Meerjungfrau, das sich aus diesen Briefen als Sinnbild erhebt: Um weiterzuleben, muss die Nymphe ihren Prinzen töten, dessen Liebe sie trotz aller Anpassung nicht hat gewinnen können. Tötet sie ihn nicht, stirbt sie selbst ... Im Märchen war die Liebe der Meerjungfrau (oder ihre Selbstverleugnung) zu groß für einen Mord – im wahren Leben geschieht er gleich mehrfach. Aber das wahre Leben zeigt auch, dass Morde keine innere Freiheit schenken. Oder etwa doch ...?



Sonja Steinert
Der Seerosencode
Kriminalroman



ISBN 978-3-89741-412-9

Paperback, ca. 240 Seiten
13,00 € (D) | 13,40 € (A)
ISBN 978-3-89741-412-9
Erscheint: März 2018 WG 1121

Zentralthemen: Selbstbetrug, Selbstverlust, Grenzen der Liebe, Märchensymbolik
Zielgruppe: (18+) mit Interesse an psychologischen Krimis und vielschichtigen Täterfiguren

CRIMINA



Antje Wagner © Hannes Windrath

ANTJE WAGNER

1974 in Wittenberg geboren, schreibt Romane und Erzählungen für Jugendliche und Erwachsene. Sie absolvierte ein Studium der deutschen und amerikanischen Literatur- und Kulturwissenschaften in Potsdam und Manchester. Von 2012 bis 2014 leitete sie das renommierte *Schreibzimmer Prosa* am Literaturhaus Frankfurt/Main.

Antje Wagners Romane werden in der Presse mit Filmen wie »The Sixth Sense« oder »The Village« verglichen. Eine Kinofilm-Adaption ihres Romanes »Vakuum« ist in Vorbereitung.

Die FRANKFURTER ALLGEMEINE SONNTAGSZEITUNG nahm Antje Wagner 2012 in den Kanon der »20 besten deutschsprachigen Autoren unter 40 Jahre« auf.

AUSZEICHNUNGEN

- Leipziger Lesekompass der Leipziger Buchmesse und der Stiftung Lesen (für »Vakuum«, 2013)
- ver.di-Literaturpreis (für »Umland«, 2010)
- »Schattengesicht« war »Krimi des Jahres« der Schwulen Buchläden Deutschlands (2010) und »Jugendbuch des Monats« (Juni 2012) von ö1/ORF.

BEREITS BEI HELMER ERSCHIENEN

- Short Story »Motten im Mai« in: Sina Hauer (Hg.), *Geschichten über 30*, 2017, ISBN 978-3-89741-405-1

Leseprobe

Dieser Weiher. Er übte einen Sog aus. Er lag am Ende des Dorfs, hinter einem Schilfwald. Still wie der Tod lag er und übte diesen Sog aus. Auf jeden, glaube ich. Aber im Sommer war er für Kinder verboten. Für alle, außer für mich.

Die Wiesen dort waren feucht und fett. Ein modriger Geruch hing in der Luft. Flecken gelbgrüner Entengrütze schwammen auf der dunklen Oberfläche, und Libellen standen in reglosen Wolken darüber. Spinnen liefen langbeinig über das Wasser, als wäre es fest. Ich ging immer hin, um Kaulquappen zu fangen.

[...]

Als ich die Zweige der Trauerweide zur Seite schob, blieb ich erschrocken stehen. Ein Mädchen stand mitten in Halbreich und schob Unrat mit den Füßen raus. Sie hatte ein weißes Kleid an, keine Jacke, und über ihre Stirn zog sich ein Streifen Dreck.

Ein weißes Kleid, dachte ich. Wer trug denn freiwillig ein weißes Kleid? Sie sah aus, als wäre sie von einer Kommunion abgehauen.

»Hi«, sagte sie, als sie mich sah. »Hier sieht's ja aus!« Ich fühlte mich ertappt und sah mich um. Es roch intensiv nach etwas Verrottetem. Im Laufe meiner langen Abwesenheit war Laub hineingeweht, das schwarz geworden war, nun vor sich hinglitschte und anfang zu faulen. Sie summte ein bisschen. Ein lila Haargummi hing schief in ihrem verfilzten Haar. Sie stellte sich nicht vor, und sie fragte auch nicht, wer ich war. Sie wischte einfach weiter mit ihren Füßen herum, schubste Zweige und Vogelkot fort, kickte braune Moosstücke hinaus, schleuderte eine schlammige Plastiktüte weg. Nur meine Geheimschrift aus Kieselsteinen ließ sie sorgfältig liegen.

»Ja ... äh ... hi!«, sagte ich. Dann betrat ich Halbreich und half ihr ein bisschen. »Der Weiher ist eigentlich verboten«, sagte ich. »Du bist zu Besuch hier, oder?«

Sie versuchte die am Ellenbogen endenden Ärmel ihres Kleids langzuziehen. Sie war ein bisschen zu dünn, oder das Kleid war zu groß.

»Er heißt Totensee«, sagte ich.

»Ich weiß.« Sie lachte.

ANTJE WAGNER

SCHATTENGESICHT

Die Toten sind nicht
abwesend, nur unsichtbar

Mila und Polly – zwei junge Frauen, die augenscheinlich auf der Flucht sind. Etwas Rätselhaftes, nicht Greifbares umgibt sie, mehr noch: Bedrohung. Weshalb wechseln sie laufend ihre Unterschlüpfen und Identitäten? Warum ist der Tod ihr ständiger Begleiter? Und warum schrecken die Menschen vor Polly zurück?

Die geheimnisvolle Geschichte erschließt sich in packenden Rückgriffen. Gebannt folgt man den Spuren, die weiter und weiter zurückweisen, dabei ein um den anderen Verständnishorizont eröffnen – bis sich in der Tiefe der Vergangenheit der innere Zusammenhang enthüllt.

Mila wuchs in einem Gasthof bei Verwandten auf, nachdem der Vater gestorben war und die Mutter sie verlassen hatte. Als der vertraute Ort seine letzte Sicherheit verliert und von neuen Pächtern zu einem Bikertreff umgebaut werden soll, nimmt das Kind endgültig Reißaus in ein eigenes Universum. Die vom Verlust traumatisierte Mila flüchtet sich unter eine Trauerweide in ihr »Halbreich« am Rande eines Waldsees. An dem Ort, über den die Legende eines ertrunkenen Mädchens kursiert, findet sie endlich eine Freundin. Polly wird zu ihrer engsten Vertrauten ...

Selbst als Mila längst erwachsen ist und eine Lehrerinnenbildung absolviert, bleibt Polly ihre stete Begleiterin – und unterstützt sie tatkräftig, auch wenn es um den Kampf gegen Ungerechtigkeiten oder um Rache geht ...

Kunstvoll verknüpft Antje Wagner die zunächst lose wirkenden Schicksalsfäden ihrer mysteriösen Hauptfiguren zu der Textur eines unter die Haut gehenden psychologischen Romans, der mit großer Erzählfreude und Lust am Vexierspiel die Grenzen des Krimi- und Thrillergenres leichtgängig überwindet.



Antje Wagner
Schattengesicht
Psychothriller

Paperback, ca. 190 Seiten

12,00 € (D) | 12,40 € (A)

ISBN 978-3-89741-413-6

Erscheint: Februar 2018 WG 1121

Auch als eBook erhältlich.

(Erstausgabe: Quer 2010,

Taschenbuch: Bloomsbury 2012)



Zentralthemen: Erwachsenwerden, Einsamkeit, Freundschaft, Freundinnen, (Gedanken-)Flucht, Schizophrenie, Traumatisierung, Traumwelten
Zielgruppe: alle Alterstufen (16+)

CRIMINA



Sibylle Plogstedt © privat

SIBYLLE PLOGSTEDT

1945 in Berlin geboren, absolvierte ein Studium der Sozialwissenschaften in Berlin. Sie war von 1965 bis 1976 Mitglied des Sozialistischen Studentenbundes. 1969 geriet sie in Prag in politische Haft.

In den Jahren 1974–1976 war Sibylle Plogstedt an der FU Berlin mit Berufsverbot belegt. 1976 wurde sie Mitgründerin der feministischen Zeitschrift *Courage*. Von 1986–1989 war sie Redakteurin des *Vorwärts* in Bonn, danach freie Journalistin für verschiedene Fernseh-, Hörfunk- und Internetredaktionen. Sibylle Plogstedt lebt als freie Autorin im Wendland.

Leseprobe

T agelang war ich durch Prag gelaufen, hatte gespürt, dass uns jemand folgte, und bekam ihn nie zu Gesicht. Weder Petr noch ich. Fremde Autos standen vor unserer Tür, wir wussten das genau, aber nie waren sie wiederzuerkennen. Auf dem Weg zur Universität hatten wir begonnen, uns umzuschauen und im Restaurant auf die Nachbartische zu achten. Unsere Verfolger waren unsichtbar geblieben. Eines Tages kam Petr von seiner Schule, wo er unterrichtete. Sie waren dagewesen, hatten Kollegen über ihn befragt. Es stimmte also. Wortlos gingen wir hinüber zur Philosophischen Fakultät, als hätten wir uns nichts mehr zu sagen. Proteste gab es dort schon längst keine mehr.

Prag war grau, nur grau. Graue Häuser und graumatschige Straßen. Kaum war ich einmal allein, fiel die Panik über mich her. Verzweifelt überlegte ich, wen ich zu Rate ziehen konnte. Wer würde helfen? Ich kannte niemanden außer Petr, den Mitarbeitern am Soziologischen Institut und den Studenten aus unserer Gruppe, der Bewegung der Revolutionären Jugend, die wir Ende 1968 gegründet hatten. In Berlin hätte ich gewiss jemanden gefunden, an den ich mich hätte wenden können. Irgendwer hätte schon weitergewusst. In Prag fiel mir nichts ein, was mich, was uns hätte retten können. Petr, mich, unsere Gruppe. Ich sprach ja nicht einmal Tschechisch. Grau, so grau blieb Prag in meiner Erinnerung. Jahrzehntelang.

Der Zug schüttelte mich durch, die Bäume flogen an mir vorbei. Das Fliegen der Bäume machte mich ganz leicht. Fast sorgenfrei erreichte ich die Grenze, atmete schon durch und glaubte, es geschafft zu haben, als ein Beamter zurückkehrte und mit meinem Ausweis verschwand. Der Zug stand. Unruhig begann ich auf der Bank hin- und herzurutschen. Der Zug stand. Der Ausweis war doch in Ordnung, das Visum nicht abgelaufen. Im Kopf ging ich mögliche Fehler durch. Mir fielen nur die harmlosen ein. In Prag war ich ordentlich gemeldet. Was sollte also geschehen, versuchte ich mich zu beruhigen. Aber der Zug stand. Der Beamte kam nicht zurück. Eine lange halbe Stunde verging. Sie kamen zu zweit. Schon von weitem sah ich sie den Gang entlangkommen, in jedes Abteil blickten sie hinein. Neben mir blieben sie stehen, verglichen das Foto auf dem Ausweis mit mir und baten mich, ihnen zu folgen ...

SIBYLLE PLOGSTEDT IM NETZ DER GEDICHTE

Feministin, Aktivistin und politische Gefangene — Erinnerungen einer '68erin

1968 – das legendäre Jahr der Studentenrevolte begann in Prag mit frischem Wind: Seit dem Wahlsieg im Januar versuchte die tschechoslowakische Partei- und Staatsführung um Alexander Dubček die Wirtschaft zu reformieren und einen Sozialismus mit menschlichem Antlitz zu verwirklichen. Doch der »Prager Frühling« endete am 21. August 1968 mit dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes.

Sibylle Plogstedt ist vierundzwanzig, als sie 1969 von der Staatssicherheit der Tschechoslowakei verhaftet wird. Zusammen mit ihrem Lebensgefährten Petr Uhl war sie in der Opposition gegen den Einmarsch aktiv. Die Studentin muss für einhalb Jahre in Haft. Doch auch nach ihrer Entlassung bleibt sie gefangen in traumatisierenden Erinnerungen. Erst dreißig Jahre später kann sie sich der Vergangenheit stellen und drängenden Fragen nachgehen: Warum willigte sie, gegen ihre ursprüngliche Absicht, in die Ausweisung ein und verließ Petr und Prag? Warum eigentlich war sie einst von der eigenen Mutter gewarnt worden, sich auf Geheimdienste einzulassen? Und was hatte es mit der Prager Zellengenossin Marta auf sich, die mit ihren Gedichten Nähe erzeugte, sich aber doch wieder entzog? War die Frau, mit der sie die längste Zeit eine Zelle teilte, psychisch krank oder gar ein Instrument der Staatssicherheit?

Sibylle Plogstedt, einstiges SDS-Mitglied, Mitgründerin der feministischen Zeitschrift *Courage* und Pionierin der neuen Frauenbewegung, erzählt auf mitreißende Weise Geschichte im Doppelpack: Anhand der eigenen Biografie schlägt sie ein zentrales Kapitel bundesdeutscher und osteuropäischer Vergangenheit auf – vom Prager Frühling über die Aktionen der westdeutschen Linken bis hin zum erwachenden Feminismus. Ihre Erfahrungen mit Geheimdiensten und politischer Haft besitzen angesichts der aktuellen antidemokratischen Entwicklungen in Europa eine große Aussagekraft.



Sibylle Plogstedt
Im Netz der Gedichte
Gefangen in Prag nach 1968
Paperback, ca. 200 Seiten
16,00 € (D) | 16,50 € (A)
ISBN 978-3-89741-416-7
Erscheint: Februar 2018 WG 1941
(Erstausgabe 2001 Chr. Links)



Zentralthemen: Politische Haft, Traumatisierung, Prager Frühling, Geheimdienste, Staatssicherheit
Zielgruppe: Politisch Interessierte, Studierende, Menschen, die sich für Geschichte der '68er-Bewegung und Frauenbewegung interessieren

Mehr Programm!

Jubiläum am 18. November 2018:
100 Jahre Frauenwahlrecht! Veranstaltungen, Ausstellungen, Lesungen zu einem historischen Meilenstein der Demokratie in Deutschland. Feiern Sie mit! Aktuelle Infos auf: www.ulrike-helmer-verlag.de

»Auch für Männer interessant«
Ruppert Mayr, dpa



»Platz 1 unserer Laden-Bestseller-Liste!
Hochverdient!«
Büchergilde Frankfurt

»Ein vorzügliches Buch!«
Uwe Schmitt in der WELT

Sie war mutig, sexy, feministisch und ihrer Zeit weit voraus: Amerikas erste Präsidentschaftskandidatin Victoria Woodhull (1838-1927). Bald wird ihre unglaubliche Biografie verfilmt.



Wovon erzählt die Dreißig?

Geschichten rund um diese Ziffer haben uns unsere Autorinnen und Autoren zum Geburtstag geschenkt. Sie passen ebenso zu Wiegenfesten wie zu besonderen Jubiläen (etwa eines Verlages ...). Lassen Sie sich überraschen von der Vielfalt einer Zahl!

Wir unterstützen die Kurt-Wolff-Stiftung zur Förderung einer vielfältigen Verlags- und Literaturszene



Der **BuntPunkt** verweist auf Bücher auch mit lesbischen (schwulen, queeren) Figuren bzw. Themen.

ULRIKE HELMER VERLAG

Neugartenstraße 36c
D-65843 Sulzbach / Taunus
Mail: info@ulrike-helmer-verlag.de
Tel: 06196 / 202 99 77
Fax: 06196 / 202 99 76
www.ulrike-helmer-verlag.de

Presse@ulrike-helmer-verlag.de
Vertrieb@ulrike-helmer-verlag.de

VERLAGSVERTRETUNGEN

Schleswig-Holstein / Hamburg / Bremen / Niedersachsen / Nordrhein-Westfalen
CHRISTIANE KRAUSE c/o büro-indiebook
Bothmerstr. 21
D-80634 München
Mail: krause@buero-indiebook.de
Tel.: 089 / 12 28 47 04
Fax: 089 / 12 28 47 05

Hessen sowie Berlin / Brandenburg / Mecklenburg-Vorpommern / Sachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen
REGINA VOGEL c/o büro-indiebook
Bothmerstr. 21
D-80634 München
Mail: vogel@buero-indiebook.de
Tel.: 089 / 12 28 47 04
Fax: 089 / 12 28 47 05

Baden-Württemberg / Bayern / Saarland / Rheinland-Pfalz
INGRID AUGENSTEIN c/o Kennik GmbH
Postfach 101407
D-78414 Konstanz
Mail: ingrid.augenstein@kennik.org
Tel.: 07531 / 295 76 Fax: 07531 / 918 99 49

Österreich:

ELISABETH ANINTAH-HIRT

Türkenstr. 29/7
A-1090 Wien
Mail: anintah@msn.com
Tel.: 0676 / 610 58 03 Fax: 01 / 317 38 10

AUSLIEFERUNGEN

BRD: GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung
Anna-Vandenhoeck-Ring 36
D-37081 Göttingen
Mail: bestellung@gva-verlage.de
Tel.: 0551 / 48 71 77
Fax: 0551 / 413 92

Österreich: Melo Medienlogistik Pichler-ÖBZ
IZ NÖ-Süd, Straße 1, Objekt 34
A-2355 Wiener Neudorf
Mail: bestellen@medien-logistik.at
Tel.: 02236 / 635 35 290
Fax: 02236 / 635 35 243